

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche unserem Jubilar

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Freitag

Walter SIGG, Im Pardiell 64, Schaan, zum 84. Geburtstag.

Dienstjubiläum bei der Post

Heute feiert Rolf PLANTA sein 20-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Liechtensteinischen Post AG. Herr Planta ist bei der Poststelle Mauren als Mitarbeiter Zustellung tätig.



Die Liechtensteinische Post AG gratuliert recht herzlich zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Freude im Beruf.

Den Glückwünschen der Liechtensteinischen Post AG schliesst sich das Volksblatt gerne an.

Dienstjubiläum in der Industrie

Kuno MARXER, Fallsgasse 30, Eschen, feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Hoalwerk AG. Herr Marxer arbeitet dort als Programmierer Roboter in der Ölkesselfertigung.

Der Gratulation der Firmenleitung schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer sowie das Volksblatt gerne an.

ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18 - 8 Uhr

Med. pract. Thomas Jehle, Schaan 232 77 22

NACHRICHTEN

Versammlung «Verein zur Stärkung der Volksrechte»

VADUZ – Am Mittwochabend hielt der Verein zur Stärkung der Volksrechte seine Mitgliederversammlung im Restaurant Adler in Vaduz ab. Nach den Vereinsgeschäften sprach der Politologe Wilfried Marxer zum Thema «Einflüsse der Verfassungsabstimmung auf die Landtagswahlen 2005 – Thesen, Befunde, Interpretationen». (Red.)

Einladung zum Mittagstisch

MAUREN – Wir laden Sie zu unserem nächsten Mittagstisch am Mittwoch, den 11. Mai, ab 12 Uhr in den Seniorentreff Poststübli, Mauren ein. Folgendes Menü wird Ihnen serviert: Rahmschnitzel mit Teigwaren und Gemüse, grüner Salat und zum Dessert Fruchtsalat mit Eis. Der Preis beträgt inklusive Tischgetränke (Mineral, Cola) 10 Franken. Anmeldung bis spätestens Montag, den 9. Mai, 12 Uhr, bei der Koordinationsstelle Jugend und Senioren, Tel. 370 11 40, erbeten. Später eingegangene Anmeldungen können aus organisatorischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden. (PD)

ANZEIGE



Fahrtüchtig bleiben

Kurs von AMTC und KBA betreffend «Autofahren 60 plus»

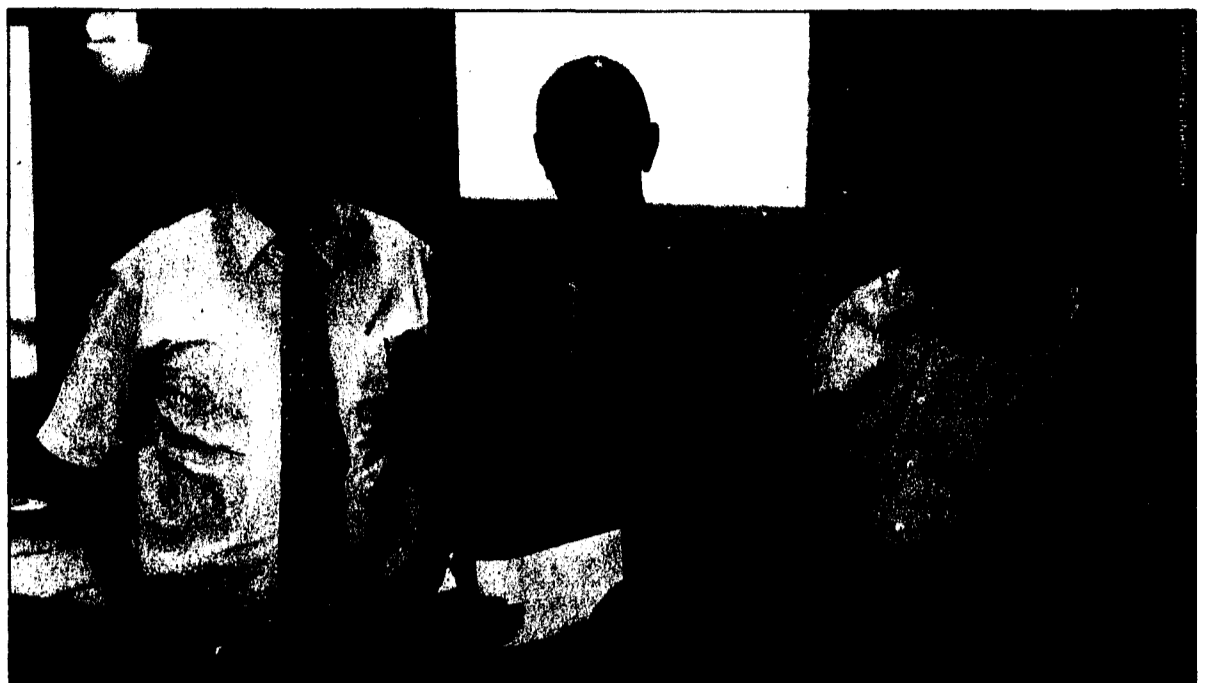
ESCHEN – Die meisten Seniorinnen und Senioren verfügen über langjährige Erfahrung als Autofahrer, haben ihr Fahrzeug «gut im Griff». Um den gesteigerten Leistungsanforderungen des heutigen Strassenverkehrs gerecht zu werden, sind jedoch praktische und theoretische Auffrischkurse wie die AMTC, KBA, unterstützt von der Kommission für Unfallverhütung, im Kurs «Autofahren 60 plus» anbieten, äusserst empfehlenswert.

• Thomas Mett

Unter Leitung von Gilbert Beck AMTC fand am Mittwochabend ein informativer theoretischer Kurs mit Dias im Gemeindezentrum Eschen statt, bei dem auch Fragen betreffend Verkehrsverhalten kompetent beantwortet wurden, Hinweise und Verhaltensmassnahmen bei Einbruch, Diebstahl, Unfall etc. gegeben wurden.

«Mobilität ist Lebensqualität»

Unter diesem Motto standen die Ausführungen von Edy Zahner, Fahrlehrer mit Spezialausbildung im Umgang mit der älteren Generation. Er machte bewusst, wie Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit abnehmen können, welches Verhalten Kreisel und Autobahnen erfordern. Zu beachten ist, dass vor der Einfahrt in den Kreisel das



Infoveranstaltung in Eschen mit Paul Büchel, AMTC-Präsident Gilbert Beck und Edy Zahner (v.l.).

Tempo zu mässigen, der Vortritt der von links herannahenden Fahrzeuge zu beachten ist. Insbesondere: Vor Verlassen des Kreisels muss frühzeitig rechts geblinkt werden und im Kreisel darf nicht angehalten werden. Insgesamt im Verkehrsverhalten gilt es, den Überblick zu bewahren, die anderen Verkehrsteilnehmer gut zu beobachten, klare Zeichen zu geben, auf Autobahnen den «Zweisekunden-Abstand» zu wahren. Bei Autobahneinfahrten soll möglichst beschleunigt und frühzeitig eingespur

den, um sich nahtlos in den Verkehr einzureihen.

Auto immer abschliessen

Paul Büchel, Sicherheitsdelegierter der KBA, betonte, dass im FL durchschnittlich jeden 12. Tag ein Autodiebstahl oder -diebstahl verzeichnet werde. Er erläuterte Schutzmassnahmen, gab Tipps, betonte das Verschiessen von Schiebedach und Kofferraumdeckel, das Wegschliessen von Gegenständen und Dokumenten. Eine derzeit beobachtete Gefahr

renquelle ist das Unterbrechen des Funksignals beim automatischen Schliessen. Er ging auch auf Unfall- und Versicherungsprobleme ein, auf Vorsichtsmassnahmen bei Auslandsreisen, Kriminalität, das Mitführen des Europ. Unfallprotokolls, Rega-Ausweises, der Mobilitätsversicherung und beantwortete Fragen.

Gilbert Beck verwies auf eine Polizeimitteilung betreffend Angrufen auch der Beifahrer auf den Hintersitzen, die Nadelbenutzung, das Blinken.

NACHRICHTEN

Seniorentanz in Vaduz

VADUZ – Wir freuen uns, alle tanzfreudigen Seniorinnen und Senioren zum Maientanz einzuladen. Am Samstag, den 7. Mai, spielt «Santa Fe» von 19 bis 22 Uhr im Restaurant Falknis, Vaduz, für uns auf. Liechtensteiner Seniorenbund

Die Harmoniemusik Eschen stellt vor

ESCHEN – Am Montag, 2. Mai, stellte die Harmoniemusik Eschen in Zusammenarbeit mit einzelnen Lehrern der Liechtensteinischen Musikschule in der Primarschule

Eschen und Nendeln verschiedene Blasinstrumente vor. Die Musiklehrer brachten, den Schülern Trompete, Klarinette und andere Instrumente näher. Die Harmoniemusik Eschen möchte sich daher recht herzlich bei den betreffenden Musiklehrern für ihre Bemühungen und ihre Geduld bedanken. Es sind dies Hans Hämmerle, Trompete und Flügelhorn; Gaston Öhri, Horn; Benno Marxer, Posaune; Manfred Büchel, Saxophon und Marco Walser, Klarinette. Ein grosses Dankeschön geht auch an die Primarlehrer von Eschen und Nendeln für die zur Verfügung gestellte Zeit. Die Harmoniemusik

Eschen freut sich auf das nächste Jahr und hofft, das Interesse bei den Schülern geweckt zu haben. (PD)

Besinnungstag mit Herbert Spieler

SCHAAN – Am Samstag, den 21. Mai, veranstaltet die Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan von 9 bis 17 Uhr im Haus Stein-Egerta einen Besinnungstag (Kurs 739) mit Herbert Spieler zum Thema «Was haben wir für einen Gott?». An diesem Besinnungstag im Wonnemonat Mai möchten wir uns gemeinsam mit den Teilnehmenden mit der Frage befassen: Was haben

wir für einen Gott? Dies soll in Form von existenzieller Bibelauslegung geschehen. Der Referent setzt an diesem Tag wiederum mit Impulsreferaten einige wichtige Eckpfeiler in der Gottesfrage. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden in Gesprächen das Gehörte vertieft, eigene Erfahrungen ausgetauscht und so Gemeinschaft gelebt und erlebt. Herbert Spieler ist Pfarrer in Frastanz/Vorarlberg und ist in Liechtenstein seit vielen Jahren als Referent in der Erwachsenenbildung sowie in der Pfarreberater tätig. Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Tel. 232 48 22. (PD)

LESERMEINUNG

Gedanken aus Bolivien

Die Situation hier ist explosiv. Im Moment wächst der Graben zwischen Arm und Reich schneller denn je. Man kann die Verarmung der untersten Schicht in den Berichten der Kleinkreditbanken ablesen: Die Kredite die verlangt werden, werden immer kleiner, 80 US Dollar, während es früher etwa 120 US Dollar waren. Und die Verzüge bei den Rückzahlungen nehmen besonders bei den kleinsten Kreditnehmern zu, genau bei denjenigen, die früher die pünktlichsten Zahler waren.

Man kann die Verarmung auch ablesen aus den Protesten, die immer gewalttätiger werden, und immer unlogischer. Es geht nur noch um den Protest. Aber wer genauer hinsieht, merkt bald: Hier lassen Leute ihrer Wut freien Lauf, die nichts mehr zu verlieren haben, und die ohne Aussicht auf eine Zukunft sind.

Wenn man Schuldige sucht für diese Situation sind keine auszumachen. Oder dann eben das System. Das System, das nicht fähig ist, den

Reichtum und die Einkünfte mehr oder weniger gleichmässig zu verteilen. Mehr oder weniger will hier heissen, dass nicht 2 Prozent der Bevölkerung 40 Prozent der Einkünfte bekommen.

Gewiss, vieles hat sich in den letzten Jahren verbessert, Ernährungssituation, Gesundheitssituation, Bildung, Ausgleich zwischen den Geschlechtern usw. Aber die ungleiche Verteilung der Einkünfte und Vermögen hat sich enorm verschlechtert. Und damit eine Gesellschaft relativ harmonisch zusammen lebt, ist die Verteilung wichtig.

In Bolivien ist eines der Hauptprobleme, dass der Staat extrem arm und hochverschuldet ist. Auch hier sind die Gründe so vielfältig, dass man sagen kann – keiner ist schuld oder eben alle. Einen Grund möchte ich nun erwähnen, weil er mit der Ersten Welt etwas zu tun hat: Die Auswanderung.

In Europa sind die Auswanderer als Wirtschaftsflüchtlinge bekannt, oder als «sans papiers». Offiziell sind sie unerwünscht, aber jeder weiss, dass der Lebensstandard

spürbar fallen würde, wenn es nicht die billigen Arbeitskräfte aus der Dritten Welt gäbe. (In Spanien arbeiten Bolivianer in Bäckereien, in Spitälern, in Reinigungsbetrieben usw. für einen durchschnittlichen Lohn von 500 Euro pro Monat. In der Schweiz wird es wohl nicht wesentlich anders sein).

Wenn ich mich nicht irre, kostet eine Person von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr (mit Primarschulbildung) der Familie und dem Staat etwa 600 000 Franken. Der Gesellschaft in Bolivien kostet sie zwar wesentlich weniger, aber nicht wesentlich weniger, wenn man in Arbeitsstunden und nicht in Geld rechnet. Wenn also ein Bolivianer auswandert, erspart er dem Einwanderungsland eine schöne Menge Geld. Und das Einwanderungsland zahlt nichts zurück. Bolivien subventioniert die Erste Welt!

Zynisch wird es dann, wenn gezielt die bestausgebildeten und die intelligentesten Personen zur Einwanderung in die Erste Welt ermuntert werden. Nicht nur, dass sie gratis bekommen was die Gesellschaft und den Staat in der Dritten

Welt sehr viel gekostet hat, sondern, dass die weniger intelligenten zurückbleiben. Selbstverständlich werden körperlich und geistig Behinderte sowie asoziale Personen nicht als Einwanderer angenommen, oder wieder zurückgeschickt. Für die hat dann der Staat Bolivien zu sorgen. Und Bolivien soll dann mit diesen, in der Ersten Welt unerwünschten Personen, seine Entwicklung machen!

Wäre es nicht mehr als gerecht, wenn Liechtenstein und der Rest der Ersten Welt für jeden Einwanderer mindestens die Hälfte der eingesparten Kosten an den Heimatstaat zurückzahlen würde?

Gandhi hat einmal folgendes geschrieben: «Die oberen Klassen haben es nicht nötig zu stehlen. Aber sie regen sich auf wenn die unteren Klassen es tun. Deshalb machen sie Gesetze, die das Stehlen verbieten, und vergessen ganz, dass sie in vielfältiger Weise ganz anders stehlen und viel grössere Summen.»

Pedro Brunhart
Av. Ecuador 2286, La Paz, Bolivia
E-Mail: brunhart@entelnet.bo